

Pädagogische Hochschule Heidelberg

Proseminar:
Psychologie und Morphologie
der Kinderzeichnung

Dozent: Herr Max Kläger

WS 99/00

Abgabedatum: 3.4.2000

Vom Kritzeln

zum Gemeinten

Vera Nitsche
XXX
XXX
XXX

Studiengang: GHS
im 1. Sem.

Inhaltsverzeichnis

<u>1.Kapitel / Einleitung</u>	<u>3</u>
<u>Die Kritzelphase – Übungsschritte einer Ausdrucksform.....</u>	<u>3</u>
<u>Die Kinderzeichnung</u>	<u>5</u>
<u>2.Kapitel / Hauptteil</u>	<u>6</u>
<u>Das eigene Interesse/ Materialauswahl.....</u>	<u>6</u>
<u>Beschreibung der Untersuchung</u>	<u>6</u>
<u>Die Bilder</u>	<u>7</u>
<u>3.Kapitel / Schluss</u>	<u>16</u>
<u>4.Kapitel / Anhang.....</u>	<u>17</u>
<u>Literaturverzeichnis.....</u>	<u>17</u>
<u>Abbildungsverzeichnis</u>	<u>18</u>

1. Kapitel / Einleitung

Die Kritzelphase – Übungsschritte einer Ausdrucksform

„Das ist ja nur Krickel – Krackel“ oder „nur Gekritzel“, sind die Aussagen von Menschen, die gewohnt sind, immer einen Sinn und Zweck in einer Handlung und auch in einer Abbildung zu sehen. So wie die Kinder laufen und sprechen lernen, so ist auch die Fähigkeit, Spuren auf einem Untergrund zu hinterlassen, ein Fortschritt, der nicht mehr rückgängig zu machen ist und einen Entwicklungsprozess in Gang hält. Das Kind ist aus sich selber heraus bestrebt, sich weiter zu entwickeln. So ist das erste stolze „Gekritzel“ meist allein von der Aussage begleitet: „Hab ich gemacht!“ im Sinne von: „Sieh her, das kann ich jetzt auch“. Oder es heißt: „Schenk ich dir!“ Mit der Frage was das denn sei, können die meisten Kinder nichts anfangen. Im Gegenteil, sie fühlen sich in ihrem Tun missverstanden.

Wenn man das erste Spurenssetzen mit dem Sprechen- oder Laufenlernen vergleicht, so wird eher deutlich, dass wir auch bei dieser Ausdrucksform dem Kind behilflich sein können. Denn der Mensch vermag sich nicht nur mittels Sprache, sondern auch durch Bilder und Zeichnungen auszudrücken. Aber ähnlich der Sprachentwicklung gehen dem Zeichnen und Malen sehr viele kleine Übungsschritte voraus. Und so wie wir Erwachsenen das Kind mit Lauten und Ansprechen immer wieder zur eigenen Sprache motivieren und führen, so kann das Kind ebenso in der Kritzelphase gefördert werden. Ausreichendes Material und Muße sorgen dafür, dass es sich seinem Tun ganz und gar widmen kann.

Woraus besteht dieses Tun? Was bedeutet es für die Kinder, in der sogenannten Kritzelphase zu stecken? Was passiert beim Übergang zum gegenständlichen Abbilden?

Wenn aus dem Spaß an der Bewegung und dem Entstehenlassen auf einem Untergrund eine zielgerichtete Ausdrucksweise wird, im Sinne von: „Jetzt male ich ein Haus, einen Baum, mich selbst“ etc, dann ist dies der Übergang zu einer neuen Epoche. Zum ersten Mal wird etwas gezeichnet, das das Kind von Anfang an als eine Bildvorstellung in sich trug. Dieser Übergang passiert nicht von heute auf morgen. Er erstreckt sich über einen unterschiedlich langen Zeitraum, indem sich „Krickel-Krackel“ und Gemeintes noch lange abwechseln.

Das etwa zweijährige Kind lernt vom Nachahmen seiner Bezugspersonen. Das Schreiben dürfte in unserer Zivilisation wohl die Tätigkeit sein, die das Kind am ehesten registriert, um etwas zu Papier zu bringen. Indem es dies selber ausprobiert, ist es zunächst erstaunt und auch erfreut, das es diese Tätigkeit auch kann.

Anfänglich kann das Papier gar nicht groß genug sein, da die motorische Komponente überwiegt. Die Bewegung bekommt Ausdruck. Das Hantieren dürfen und das Funktionelle des Malens als Vorgang interessiert es viel mehr, als etwas mitzuteilen, wie es im erwachsenen Sinne üblich ist. Farben werden übereinandergesetzt bis nur noch ein undefinierbares Braun – Grau – Schwarz wahrzunehmen ist oder die Stifte fahren so lange über das Papier bis es zerreißt.

Manchmal fordert das Kind auch neues oder noch mehr Material, indem es Wände und Bücher als Untergrund wählt. Gibt man dem Kind genügend Material, so kennt sein Eifer keine Grenzen. Durch beharrliches „Üben“ und stetes Zeichnen von immer Wiederkehrendem kann das Kind bald seine Zufallszeichnungen bewusst wiederholen.

Dieses Üben braucht keinem Kind abverlangt zu werden – alleine das Vorhandensein des Materials animiert das Kind dazu, immer wieder Verdichtungen, Überschneidungen und erste Formandeutungen entstehen zu lassen. Der Vorgang des Zeichnens ist für das Kind ein Abenteuer: Es fängt ohne große Überlegungen an, geht (im wahrsten Sinne des Wortes) mit dem Stift über das Papier und ist gespannt und oftmals erstaunt, was herauskommt.

Erst weiß es noch gar nicht, wie es zu all den Gebilden gekommen ist, die unter seiner Hand entstanden sind. All das gehört einfach zur Spielwelt des Kindes, mal ist der Kreis ein Luftballon, mal Auto, mal ein Tier etc., je nachdem, in welcher Bilderwelt / in welchem Spiel sich das Kind gerade befindet.

Das erste Spurensetzen geht beim 2 – 3 jährigen Kind in Kreiskritzeln über. Es wird bis zu einem dichten Knäuel gekreist, dem sogenannten Ur-Knäuel, auch werden Punkte (oft sogar durchs Papier stoßend) gesetzt oder Striche kommen hinzu.

Die Entwicklung der Bildform beruht auf den Grundeigenschaften des Nervensystems, dessen Wirkung kaum durch kulturelle oder individuelle Unterschiede geändert wird. Aus diesem Grund sehen Kinderzeichnungen aus aller Welt im wesentlichen gleich aus.¹ In unablässigem Bemühen setzt das Kind diese elementaren Formen aufs Papier, ohne die Absicht, irgendwelche „Inhalte“ wiedergeben zu wollen. Bald schon übernimmt ein Formimpuls gegenüber dem Bewegungsdrang die Führung. Fortschreitende Verfeinerung und Koordinierung aller beteiligten Muskelfunktionen erlaubt bald eine unterbrochene Strichführung sowie willentliche Verlangsamung der Bewegung. Oft folgen Zickzackreihen, die den Schreibverlauf der Erwachsenen noch mehr nachahmen.

Die ersten Bilder werden, wie schon erwähnt, nicht betitelt. Da aber „der Erwachsene“ nicht nachvollziehen kann, dass hier nicht Gemeintes abgebildet ist, sondern einfach nur über das Papier „gegangen“ wurde, gibt das Kind dem Bild einen Namen anhand von Erkennungsmerkmalen (s. Bilder 1a – 1e). Den Unterschied, ob etwas Gemeintes oder Nicht – Gemeintes abgebildet worden ist, kann man daran erkennen, dass bei einem Nicht – Gemeinten der Titel für das Bild schon mal wechselt oder das „Oben“ und „Unten“ trotz Fertigstellung variieren kann. „Das Ergebnis bleibt also vorerst vergleichsweise unwichtig. Kinder zu Beginn des Kindergartenalters gehen oft noch sehr unachtsam mit ihren Produkten um – das „Eigentliche“ hat ja schon stattgefunden.“² Während des Übergangs der Kritzelpphase zum eigentlichen Zeichnen hat das Kind dann eine Bildidee oder entwickelt sie – die daraus resultierende Benennung des Bildes wird sich nicht mehr ändern. Bei solchen Kinderzeichnungen hat nun jeder Strich

¹ BAREIS, Alfred: Vom Kritzeln zum Zeichnen zum Malen. Donauwörth 1977, 3.Aufl. S.11.

² NIES, Barbara: Kritzelpbilder und Kopffüßler. In: Kindergarten heute. Herder Verlag Freiburg, Heft 3/2000. S.26.

Bedeutung. Es ist etwas „gemeint“. Mit der Aufforderung: „Magst du hierzu etwas erzählen?“ kann eine ganze Geschichte folgen oder aber auch gar nichts, da das Kind „fertig“ ist mit der Auseinandersetzung des bildnerischen Tuns. Dies sei dem Kind zugestanden.

Die Kinderzeichnung

Es ist erstaunlich, dass die Kinderzeichnungen auf der ganzen Welt mit den gleichen Zeichen einsetzen und eine ganze Zeitlang gleich aussehen. Von daher hat die Kinderzeichnung weniger mit Kunst zu tun als mit einem Phänomen, welches eine grundlegende Eigenart der Menschen darstellt. „Sie gilt als ein Hinweis auf Gesundes, Lebensfähiges, Starkes wie auch Zartes, Inniges und Vitales im Kind.“³

Erst mit Schuleintritt bzw. Heranreifen des Kindes beginnen sich auch kulturelle Unterscheidungsmerkmale abzuzeichnen. Mit Beginn der Pubertät verschwindet die Kinderzeichnung ganz, weil der Entwicklungsprozess des Menschen eine wirklichkeitsgetreuere Abbildung anstrebt. Somit ist keine Kunsterziehung im „klassisch“ verstandenen Sinn vor der Pubertät möglich, da das Kind erst in einer eigenen Bilderwelt lebt und anschließend bestrebt ist, die Realität abzubilden.

Folgende Ordnungskriterien finden sich in Kinderzeichnungen der ganzen Welt wieder:

1. größtmögliche Richtungsweisung (z.B. Arme zeigen im rechten Winkel vom Körper weg)
Wiederholungen (z.B. gleiche Äste am Stamm)
2. Affektperspektive (wichtiges/bedeutungsvolles wird durch Größe oder Farbe besonders hervorgehoben)
3. Faszination von paarweise Gruppierungen
4. Symmetriesog (z.B. Haus mit 2 Schornsteinen)
5. Isomorphie (Gestaltähnlichkeit), z.B. ein fröhlich lächelndes Kind hat auch die Zöpfe nach oben und / oder den Rock nach oben – bei einem traurigen Kind hängt alles nach unten
6. Aspekte anstatt Perspektive, d.h. die tiefenräumliche Darstellung wird in der bildhaften Vorstellung des Kindes in eine zweidimensionale Fläche übertragen und additiv nebeneinandergestellt
7. Reihung (um Bewegung darzustellen)

Diese Kriterien spielen aber erst eine Rolle, wenn das Kind zielgerichtet mit dem Zeichnen und Malen beginnt. Der Anfang der Kinderzeichnung, also das Ende der Kritzelphase, kann erst beginnen, wenn sich das Kind in seinen motorischen Fähigkeiten weiterentwickelt hat.

³ GRÖZINGER, Wolfgang: Kinder kritzeln zeichnen malen. München, 1970, 4.unveränd. Auflage. S.15.

Mit etwa dreieinhalb Jahren wird eine weitere Phase erreicht, in der in den Kinderzeichnungen das „Ur-Kreuz“, die immer wieder auftauchende, meist rechtwinklige Überschneidung zweier Linien, im Vordergrund steht.⁴

Danach folgt die Orientierung im Raum: Oben – unten, rechts – links. Striche beginnen in Beziehung miteinander zu treten und verbinden sich zu Tast- und Strahlenfiguren. Mit dem ersten Annähern an die beobachtbare Umgebung kommt das Kind der „Kinderzeichnung“ immer näher.

2.Kapitel / Hauptteil

Das eigene Interesse/ Materialauswahl

Aus der Riesenauswahl der gesammelten „Werke“ unserer 3 Kinder (Marius, 11/1980; Wenzel, 5/1992; Cora, 10/1995) ein konkretes Thema zu wählen, fiel mir schwer. Dennoch wollte ich diese Materialansammlung nutzen für eine wissenschaftliche Hausarbeit im Proseminar für Kunstpädagogik. So entschied ich mich anhand ausgewählter Kinderzeichnungen von unserer Jüngsten, die charakteristischen Merkmale der Kritzelphase und den Übergang zum Gemeinten exemplarisch dazustellen, da es mir allein beim dritten Kind gelungen ist, den Werdegang des Zeichnens und Malen lückenlos festzuhalten.

Bei unseren beiden älteren Kindern war auch ich in dem Irrglauben, nur Erkennbares = Bezeichnendes = Gemeintes lohne sich aufzuheben. Somit ist nicht mehr nachvollziehbar, wann deren erstes „Spurensetzen“ erfolgte, wie lange es andauerte bis Gemeintes abgebildet wurde. Umso interessanter erscheint es mir nun, diesen Übergang vom Kritzeln zum Gemeinten zu untersuchen.

Beschreibung der Untersuchung

Die folgende Untersuchung zeigt 7 Bilder von Cora in entwicklungschronologischer Reihenfolge, vom ersten Spurenverläufen im Alter von 2;3 (Zwei Jahre drei Monate) bis zu ihren ersten gemeinten Bildern im Alter von 3,10. Sie hatte und hat innerhalb der Familie viele Vorbilder beim Schreiben und Zeichenverlauf. Anhand von Fachliteratur lässt sich belegen, dass ihre Bilder nicht wahllos entstanden sind. Im Folgenden wird deutlich, dass es sich um einen Entwicklungsprozess handelt, der besser nicht gestört werden sollte. Die Unterstützung dieses „Gehlenlernens“ auf Papier liegt darin, quantitatives wie qualitatives Material zur Verfügung zu stellen und zum Erzählen über das Bild zu animieren. Ich werde also Coras erste Kritzelspuren, den Übergang zum Gemeinten bis hin zu ihren ersten Menschdarstellungen beschreiben und kommentieren.

Leider hatte ich die Bilder von Cora zur Archivierung platzsparend zusammengeschnitten, d.h., man kann die Anordnung ihres Bildes auf dem Untergrund nicht mehr erkennen. Zu spät habe ich gemerkt, dass dies auch von Bedeutung ist. Die Bilder 2, 4 und 5 waren alle in der linken Hälfte des

⁴ NIES, 2000. S. 25.

Papiers angeordnet, rechts blieb alles weiß. In der *Bildbeschreibung* weise ich darauf hin, dass es in der linken Bildhälfte entstanden ist.

Die Bilder

1. Bild, 2/98. Alter: 2;3

Erstes Spurenssetzen: Cora zieht Linien von oben nach unten.

Material: DIN A 5 Ringbuchblatt, im Hochformat. Ein lila und ein gelber Filzstift.

Bildbeschreibung: Zaghafte gelbe Wackellinien verlaufen vertikal von oben nach unten, z.T. wird der Stift abgesetzt, zum Teil versucht weiterzuführen. Die lila Linien verlaufen annähernd diagonal von links oben nach rechts unten und kreuzen die gelben Linien. Das Blatt ist ganz ausgefüllt.

Dies ist wirklich eines ihrer ersten Spurenssetzereien. Sie bleibt über ein Jahr im beharrlichen Üben. Auch Wasserfarben werden gerne von ihr verwendet und zu diesem eingangs erwähnten Grau-Braun-Schwarz übereinandergelegt. Das Material darf bei Cora nicht ausgehen. Wenn sie genügend Ruhe hat, ist sie mit ausdauerndem Eifer dabei. Anfangs werden eben viele Blätter mit wenigen übersichtlichen Linien belebt – erprobt und bestaunt.

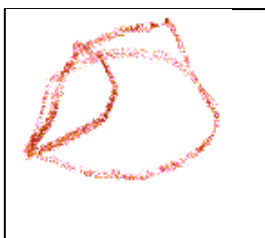
Bild 1



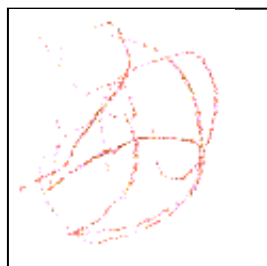
Bilder 1a – 1e, 1/98, Alter: 2;3.

Hier wird eine kurze, schnelle Strichführung deutlich. Zu dieser Zeit befand sich Cora offensichtlich in einem „kreativen Schub“. Manchmal entstanden mehrere Bilder innerhalb weniger Minuten. Ebenso in einem raschen Kurzdurchlauf werden die Bilder anhand von Erkennungsmerkmalen von Cora wie folgt benannt. Sie hat also nicht, wie es in der Literatur zu finden ist, mit dem Kreisen begonnen. Die Entwicklung in der Kritzelphase ist individuell verschieden und erfolgt gelegentlich in Sprüngen. Bei sonstiger gesunder Entwicklung sollte man dem nicht allzu viel Bedeutung beimessen.

Eule



Eule



Katze

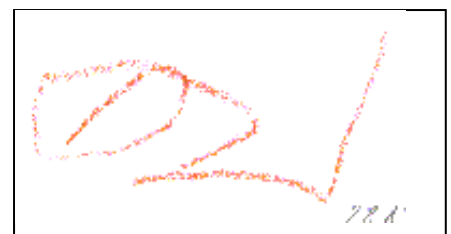


Bild 1a

Bild 1b

Bild 1c

Hubschrauber

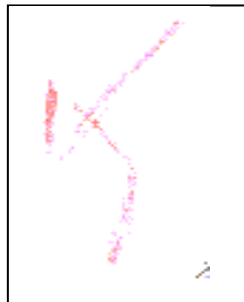


Bild 1d

Opas Hasen

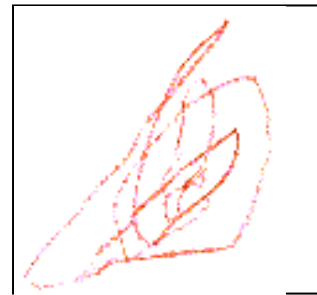


Bild 1e

2. Bild, 2/98, Alter: 2;4

Schwungvolles Spurensetzen kombiniert mit kleinen geschlossenen Zeichen.

Material: DIN A 2 – Schreibtischunterlage. Das Format wurde rund herum gewählt, also weder Hoch- noch Querformat. Filzstifte nach eigener Wahl: rot, gelb, grün. Ein blauer Buntstift und ein Bleistift.

Bildentstehung: Cora hat mit großer Freude dieses Riesenblatt mit großen Linien ausgefüllt, um dann später ins „Detail“ zu gehen. Auf einem Teil des Blattes fing sie an sehr vertieft und hochkonzentriert kleinere Gebilde zu zeichnen. Ohne gefragt zu werden, sah sie Erkennungsmerkmale in den kleinen Gebilden, die sie zur Benennung einiger Abbildungen veranlasste.

Bildbeschreibung: Großzügige schwungvolle rote Linien beschreiben ihre Bewegungen über dem Papier. Ohne Absetzen des Stiftes verlaufen die

Spuren nun viel dichter und überlagern sich. Ein bisschen wird in dieser Art und Weise auch noch mit dem grünen Stift verfahren. Überwiegend 1 – 2 cm² große geschlossene Gebilde sind über das Bild gestreut. Zackig, rund, kantig und ausgefüllt werden die kleinen Gebilde intensiv gezeichnet. Eine unterbrochene Strichführung wird eingesetzt, die Wahl der Farben erscheint hier noch sehr beliebig und entspringt eher einer Experimentierlust, als dass sie bewusst gewählt werden.

Ihre Benennung von Hase, Maus, Brezel und Pferdchen entsprechen gewissen Erkennungsmerkmalen, es dürfte sie aber selber erstaunt haben, dass sie das hervorgebracht hat.

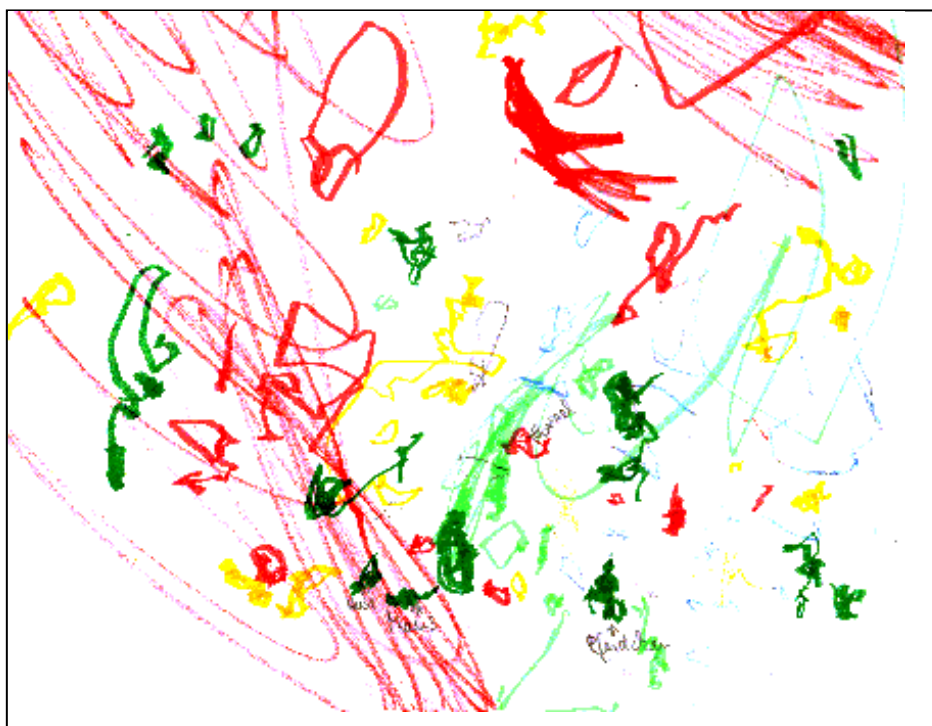


Bild 2

3. Bild, 4/98, Alter : 2;6

Zickzacklinien und Liniensetzen an kreisförmige Gebilde

Material: DIN A 4 Papier im Querformat, blaue Wachsmalkreide,

Bildbeschreibung: In der linken Hälfte des Bildes befindet sich ein geschlossenes rundes Gebilde mit eckigen Einkerbungen. Von innen nach außen gehen Linien weg. Auf der rechten Hälfte „fliegen“ kleinere geschlossene, eckige und runde Gebilde. Unter all dem ist in Zickzacklinie etwas „geschrieben“. Ist dies Bild in seiner Raumaufteilung doch noch sehr einer Streuung unterlegen, so ist der Platz für die Zickzacklinie bewusst „unten drunter“ gewählt worden.

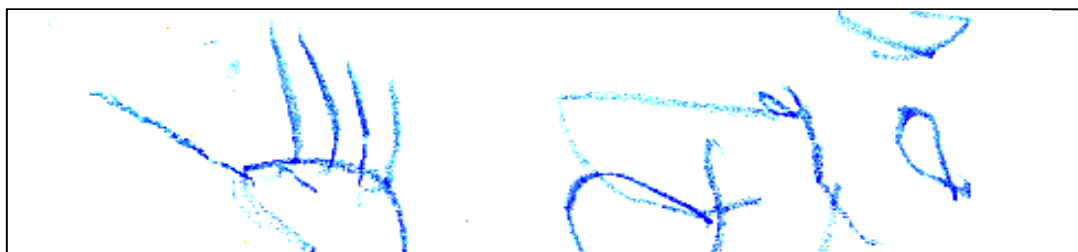


Bild 3

Bild 3

Die genaue Aussage zu dem „Geschriebenen“ ist leider nicht mehr bekannt. Aber ähnliche Bilder wurden von ihr wie folgt unterschrieben (ich übersetze!): „Von Cora für Mama. Cora / Datum.“

„Das Kind will in seinen Zeichnungen den allgemeinen, umschlossenen, begrenzten und ausgedehnten Charakter der Dinge ausdrücken. Wahrnehmungspsychologisch gesehen eignet sich der Kreis wegen seiner zentralisierenden Gestalt dafür besonders gut. Aber auch deshalb eignet er sich so gut, weil die Oberfläche innerhalb eines Umrisses dichter erscheint als die Umgebung.“⁵

4. Bild, 29.11.98, Alter: 3;1

Kreisende Bewegungen verdichten sich um ein gesetztes Zentrum

Material: DIN A 4 im Querformat, eigene Farbwahl von 6 Filzstiften aus einer größeren Anzahl.

Bildentstehung: Zwischen Bild 3 und 4 liegt ein halbes Jahr, in denen mir nicht viele ihrer „Werke“ zur Verfügung stehen. Zum einen findet durch die Jahreszeit bedingt ein mehr außerhäusiger Aufenthalt statt, zum anderen stagnierte Cora in ihrer Lust zum zeichnen.

Bildbeschreibung: Auf der linken Bildhälfte finden wir ein Kreisknäuel aus mehreren Farben, welches fast die ganze Hälfte einnimmt. Verdichtende Kreise befinden sich im mittleren bis fast äußeren Ring. Das Zentrum ist freigehalten. Ein grüner „Stern“ mit einem dunkelgrünen Punkt in der Mitte verstärkt das Zentrum. Eine mittlere rote Kreislinie bricht ihren „Weg“ ab und führt rechtwinklig von unten zum Zentrum und bedeutet seine Ankunft mit einem Dreieck neben dem Stern.

⁵ KLÄGER; Max: Phänomen Kinderzeichnung. Hohengehren 1995, 3. Aufl. S.66.

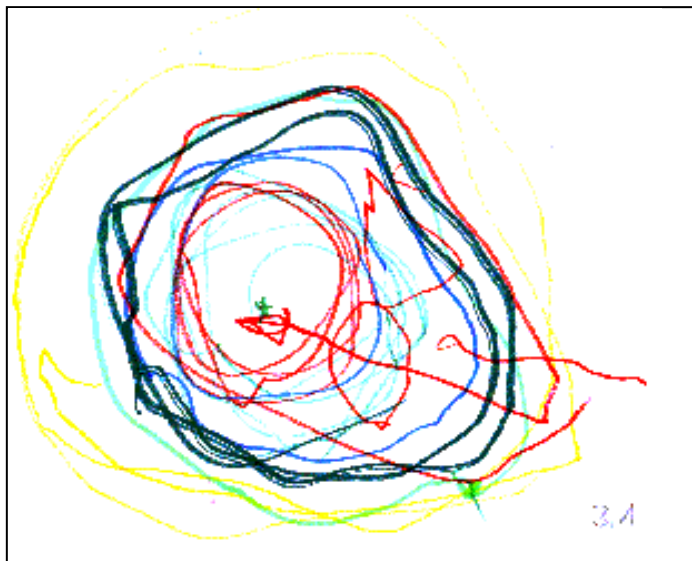


Bild 4

Es dauert also fast ein Jahr, bis Cora zu diesem sogenannten Ur-Knäuel kommt. Auch hat sie mit Ihren sonstigen motorischen Fähigkeiten und der Sprachentwicklung keine Eile. Aber wenn sie etwas kann, so ist dies dann gefestigt und sie beherrscht es vollkommen.

Urphänomene des Kritzelns sind nämlich gar nicht jene bekannten Zickzacklinien, die Erwachsenenschrift spielen und einem etwas spätern Entwicklungsstadium angehören, sondern kreisende Bewegungen, Spiralen, Knäuel, ...⁶

Die Priorität der Kreise finden wir daher auch noch zu Beginn des gegenständlichen Zeichnens und Malens.

Mit dem Kreis stellt nämlich das Kind anfangs fast alle von ihm als „ausgedehnt“, d.h. körperhaft, volumenhaft erlebten bzw. erkannten Objekte der Wirklichkeit dar, selbst eckige Dinge wie Haus, Tisch oder Fenster.⁷

5. Bild, 4.1. 99, Alter: 3;3

Coras zweites „Männchen“ (das erste bekam Oma geschenkt)

Material: 1 Karton (Maße: 20 x 40), Querformat. Rosa und roter Filzstift ausgewählt.

Bildentstehung: Bei Oma am Küchentisch, während sich Erwachsene unterhalten, entsteht ihr erstes und gleich darauf das zweite Männchen. Alle brechen in wahre Begeisterungstürme aus. Sie hat also dieses Männchen bewusst wiederholen können.

Bildbeschreibung: Wiederum auf der linken Bildhälfte entstehen zwei fast gleich große und parallele rote Spiralen, die Cora als eindringliche Augen anblicken. Zwischen den Augen ist in rosa ein ovales nach oben hin spitzes Gebilde, was als Nase gedeutet werden könnte. Vertikale rosa Linien von den Augen nach unten „gehend“ verbinden sich im rechten Winkel mit einer erneuten Geraden. Von der aus wiederum vertikale kurze Linien

⁶ GRÖZINGER, 1970. S. 18

⁷ BAREIS, 1977. S.13

nach unten führen (die Beine?). Am unteren rechten Auge setzt sich ziemlich rechtwinklig eine kurze Linie horizontal mit einem verdickenden Ende ab. Von diesem gehen mehrere noch kürzere Linien nach außen ab.

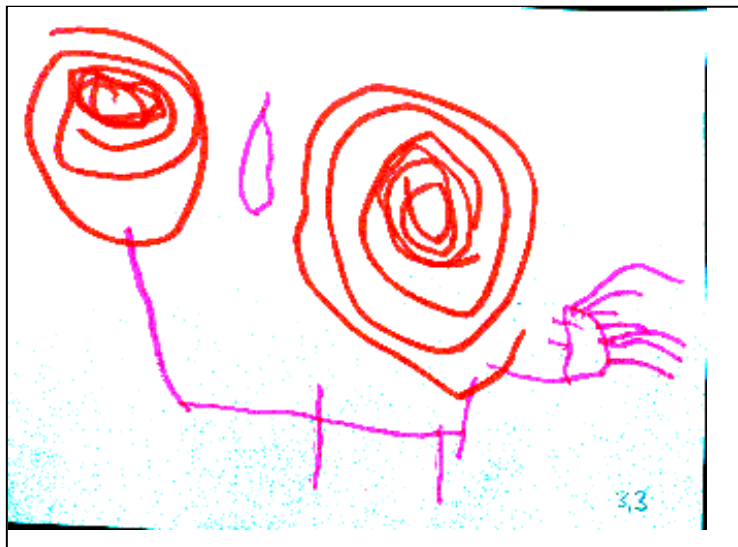


Bild 5

Dieser Anbeginn der neuen Epoche zum Gemeinten ändert aber für Cora vorerst nichts. Sie bleibt zunächst noch eine ganze Weile in ihren Bewegungsspuren.

Verschiedene Forscher haben verschiedene Ergebnisse präsentiert, worauf dieses Urphänomen des Runden beruht. Es bleibt der eigenen Empfindung überlassen, ob es eine richtige Zuweisung gibt. GRÖZINGER spricht von einem „rotierenden Raumgefühl“, das sich auf die pränatalen Erlebnisse berufe. ARNHEIM geht von Grundeigenschaften des Nervensystems aus. BAREIS meint, das die Kinder aufgrund der Motorik ganz allein zu kreisenden Bewegungen kommen und der Entdeckungsdrang sie vorantreibt. Als „Allrund“ bezeichnet BRITSCH die für alles Mögliche auftauchende Kreisform.

6. Bild, 18.2.99, Alter: 3;4

Material: 1 Karton (20 x 40), 2 ausgewählte Filzstifte in gelb und lila.

Bildentstehung: Bis zu diesem Zeitpunkt und auch darüber hinaus gibt es noch viele rhythmische Arbeiten, die keine Benennung ermöglichen. Dieses Bild erscheint eher als ein „Ausrutscher“, obwohl sie es beim Zeichnen benannte und durch weiteres Zeichnen verdeutlichte. Zuerst hat Cora einen großen lila Kreis gesetzt. Daraufhin entschied sie: Ich mache einen Igel. Sie zeichnete die Füße in der gleichen Farbe. Während sie die Stacheln und das Gesicht in Gelb wählte.

Bildbeschreibung: Das Allrund nimmt manchmal Bedeutung an oder das Kind streckt seine Fühler aus: Ein Igel.

Wiederum in der linken Bildhälfte entsteht das große Gebilde. An dem relativ großen (bis zum oberen und unteren Bildrand reichend), sicher gesetzten Kreis werden unten jede Menge Füße (im Sinne von: -1-, -2-, viele) rechtwinklig nach unten gezogen. Diese Linien sitzen noch ziemlich exakt am „Körper“, während die gelben Stacheln die obere Umrislinie kreuzen.

Während der Körper wohl eher in Seitenansicht dargestellt ist, zeigt sich das Gesicht (zwei Augen und Mund in gelb) frontal.



Bild 6

Hier tauchen einige erste Ordnungskriterien auf, die immer wieder in Kinderzeichnungen zu finden sind. Sie basieren auf einem anschaulichen Denkprinzip:

1. Eine größtmögliche Richtungsunterscheidung wird durch den rechten Winkel möglich
2. Das Mischprofil (Seiten- und Frontalansicht) ermöglicht die größtmögliche Kenntlichmachung

In dieser Zeit (zwischen 3;4 und 3;10, also Februar bis August 1999) hat Cora eine intensive Schaffensperiode (obwohl Frühling und Sommer ist). Mit 3;0 ist Cora in den Kindergarten gekommen. Kopffüßler, Basteleien mit farbigen selbstgestalteten Mustern, Entdeckung des Flüssigklebers, gefaltete „Bücher“, die seitenweise voll mit Spuren gezeichnet sind: dem Urknäuel, Spiralen, Zickzack und Kreuze. Immer wieder wird eine Vielzahl von Farbstrichen nebeneinander in Serie produziert. Auch gibt sie sich größte Mühe, vom Bruder, Wenzel, abzuzeichnen. Solche komplizierten Sachen (z.B. Raumschiff) werden dann ständig wiederholt. Selbst morgens „auf die Schnelle“ muss sie vor dem Kindergarten noch ein Bild zeichnen.

Aneinanderreihung entsprechend ihrer motorischen Fähigkeiten mit Einzelbenennung

Material: 1 Karton (20 x 40), im Querformat. Filzstifte – Wahl nach Sinngehalt

Bildentstehung: Wieder an Omas Küchentisch. Der Sommer als aktuelles Thema findet hier Wiederhall (Sommer, Sonne, Garten und Wasser) Oma lässt sich das Bild erklären.

Auf Grund dieser chronologischen Untersuchung, komme ich zu der These, dass die nach oben zeigenden Beine und Füße mit Omas Hilfe entstanden sind. Ich stelle mir das so vor: Nachdem Cora ihrer Oma erklärt hat, dies sei ein Mensch (abgebildet war ein Kopffüßler – eben ohne Beine) der Handstand macht, hat Oma ihrer Enkelin erklärend und helfend zur Seite gestanden, in dem sie die Umrisslinien der Beine und Schuhe anfügte – die Cora dann ausgemalt hat. Daraufhin waren beide der Überzeugung, das Cora dies alleine gemalt habe. Man beachte die sichere Strichführung im Vergleich zu den Armen.

In diesem Zeitraum entstandene Kopffüßler haben die Füße wie der Insel-Mensch.

Bildbeschreibung: In der linken oberen Ecke strahlt die freundliche Sonne in bunten Farben. Der obere Bildrand ist mit einem wolkigem Himmel in Form von Spirallinien begrenzt. Ebenso bunt erscheinen unter ihr Blumen auf der schwarzen Erde. Gerade noch zur linken Bildhälfte gehört ein Schmetterling. Parallel dazu, aber auf der rechten Bildhälfte, eine Biene (die kann stechen – man siehts). Am unteren Bildrand sehen wir eine Insel im Wasser, auf der ein Mensch steht. Und ganz, ganz rechts am unteren Eck macht ein Mensch Handstand. In diesem Bild wird nicht mehr über das Blatt gestreut, sondern alles hat seinen sinnentsprechenden Platz – Überschneidungen werden vermieden (ein weiteres Ordnungskriterium der Kinderzeichnung). Aus dem Streubild ist ein Standbild geworden. Das ganze Blatt ist nun ausgefüllt. Die Farben werden nach ihrem Sinngehalt zugeordnet – bis auf kleine Ausrutscher (bunte Sonne, schwarze Blume)

Der Insel-Kopffüßler stößt mit seinen „Tast- oder Richtlinien“ auf etwas Festes und bekommt somit Füße. Ebenso die Hände vom Handstand-Kopffüßler, sie befinden sich auf festem Grund – wie könnte er sonst einen Handstand machen?



Bild 7

Mit diesem Bild endet die Untersuchung. Cora ist seit ungefähr dieser Zeit in der Lage Gemeintes in Bildform auszudrücken. Sie wiederholt ihre Motive sehr oft. Und wenn etwas Neues hinzukommt „baut“ sie meist ihre „routinierten“ Motive ein (hier: Schmetterling und Biene).

3.Kapitel / Schluss

Kinderbilder drücken zunächst die Lust am Gestalten, am sprachfreien Anderen, an der Macht des Spuren-Setzen-Könnens aus. Nach wie vor steht die Aktion, der Prozess im Vordergrund – das Ergebnis bleibt vorerst unwichtig.

Für die persönliche Entwicklung und Entfaltung des Kindes ist es wichtig, dem Kind beim Zeichnen Unterstützung zu geben und die Motivation zu erhalten. Es genügt, den Kindern Raum und Zeit für ihre Ausdrucksweise des bildnerischen Denkens zu geben.

Nur wenige Kinder folgen unbeirrt der Linie ihrer natürlichen Entfaltung. Die Mehrzahl ist ablenkbar und störrisch durch das Beispiel anderer Kinder, durch Mal- und Bilderbücher, durch Spielsachen, Faktoren, welche die Anlagen in falsche Bahnen lenken, vorschnell entwickeln oder verkümmern

lassen. ... Es [das Kind] lebt in einem Milieu, das ihm keine Möglichkeiten bietet seine inneren Formkräfte zu betätigen.⁸

Die inneren Formkräfte sind es, die für die Entwicklung eines jeden Kindes von Bedeutung sind. „Es ist das Unglück der Erziehung“, schrieb vor hundertfünfzig Jahren der große Pädagoge Herbart, „dass so manches schwache Licht, das in der zarten Jugend glimmt, bei den Erwachsenen längst völlig erloschen ist; daher sie nicht taugen, es zur Flamme anzufachen.“⁹

Diese kleine Sammlung von Coras Entwicklung des bildnerischen Tuns lässt den gesamten Vorgang als einen individuellen Prozess verstehen. Es wird deutlich, dass nicht jede von den vielen Kinderzeichnungen aufgehoben werden muss. Kinder malen nicht immer zur „Dekoration“ von Wänden, sondern hauptsächlich aus einem inneren Bedürfnis heraus, sich bildnerisch auszudrücken. Das, was ihnen an Worten fehlt oder wo die Sprache nicht ausreicht kann das Malen und Zeichnen zum Ausdruck der persönlichen Empfindungen werden.

Die Besonderheit der Kinderzeichnung lässt deutlich werden, dass sie erst mal nichts mit Kunst im klassischen oder auch professionellen Sinne zu tun hat. Hier kommt vielmehr ein sozialer Aspekt zum Tragen, der in unserer leistungsorientierten Zeit oft viel zu früh im Keim erstickt wird. Der Kunstunterricht in den Schulen sollte diese Aspekte in der vorpubertären Zeit der Kinder berücksichtigen und daraus schöpfen.

4. Kapitel / Anhang

Literaturverzeichnis

BAREIS, Alfred: Vom Kritzeln zum Zeichnen zum Malen. Donauwörth 1977, 3. Aufl.

GRÖZINGER, Wolfgang: Kinder kritzeln zeichnen malen. München, 1970, 4. unveränd. Aufl.

KLÄGER; Max: Phänomen Kinderzeichnung. Hohengehren 1995, 3. Aufl.

KRAUS, Werner: Die Heilkraft des Malens. München 1996.

⁸ GRÖZINGER, 1970. S.13

⁹ GRÖZINGER, 1970. S.23

NIES, Barbara: Kritzelbilder und Kopffüßler. In: Kindergarten heute. Herder Verlag Freiburg, Heft 3/2000.

ZIMMER; Dieter E.: So kommt der Mensch zur Sprache. München 1997.

Abbildungsverzeichnis

Alle Bilder stammen von Cora Landsgesell, geb. 28.10.1995

1. Bild, 1/98, Alter: 2;3
- 1a bis 1e, 1/98, Alter: 2;3
2. Bild, 2/98, Alter: 2;4
3. Bild, 4/98, Alter: 2;6
4. Bild, 11/98, Alter: 3;1
5. Bild, 1/99, Alter: 3;3
6. Bild, 2/99, Alter: 3;4
7. Bild, 8/99, Alter: 3;10